

Schwabenpost

Nr. 10. XVII. Jahrgang – Oktober 2023

Neue Serie: Herausgegeben vom Demokratischen Forum der Deutschen aus Sathmar und Nordsiebenbürgen

„Die Wurzeln nicht vergessen!“

Abschied vom Sommer: Traubenfest in Großwardein

Unter dem Motto „Wir verabschieden den Sommer und heißen die schönen, bunten Herbsttage herzlich willkommen“ veranstaltete das Demokratische Forum der Deutschen im Kreis Bihar/Bihor am 30. September das traditionelle Traubenfest im Festsaal der Christlichen Universität Partium. Wie üblich begann die Veranstaltung mit einem Kulturprogramm, bei dem Norbert Heilmann, der Vorsitzende des DFD im Kreis Bihar, und Josef Hölzli, der Regionalvorsitzende des DFD in Nordsiebenbürgen, die Anwesenden begrüßten. Die Schüler der II. A-Klasse des Friedrich-Schiller Lyzeums tanzten schöne deutsche Volkstänze. Mendre Natalia trat ebenfalls auf und sang rumänische und serbische Volkslieder. Die Tanzgruppen Wilde Rose und Mini Wilde Rose aus Neupalota

traten mit sechs Tänzen auf. Danach betreten zwei bekannte Künstler aus Großwardein, seitens der jüdischen Gemeinde, die Bühne: Florian Chelu Ma-

deva und seine Tochter Alexandra Chelu Schorr. Großen Erfolg erzielte auch die Tanzgruppe Gute Laune aus Sathmar. Ein junger Mann na-

mens Solomie Bogdan trug sein eigenes Gedicht vor, und dann tanzte die unverzichtbare Enzian-Tanzgruppe aus Großwardein. Obwohl sie erst vor vier

Monaten gegründet wurde, merkte man davon bei der Produktion der Tanzgruppe Rosmarenin des örtlichen DFD überhaupt nichts. Das Pro-

gramm wurde durch Auktionen bereichert, József Pontos spielte Musik auf der Party, die bis in den Spätabend hinein dauerte.

Norbert Heilmann



Mit einem bunten kulturellen Programm verabschiedete das DFD Großwardein den Sommer.



Deutsche Volkstänze in Darbietung der Grundschüler des Friedrich Schiller Lyzeums

Kulturelle Werte weitergeführt: Traubenball in Erdeed

Rund 200 Gäste kamen am 2. Oktober zum diesjährigen Traubenball nach Erdeed/ Ardud. Sowohl Mitglieder der deutschen Gemeinschaft als auch Sympathisanten und Mitglieder der Volkstanzgruppen Gute Laune aus Sathmar / Satu Mare und Blumenstrauß aus Bildegg/ Beltiug folgten der Einladung des Demokratischen Forums der Deutschen in die Kleinstadt Erdeed. Ehrengäste des traditionellen Festes, das laut Angaben der Organisatoren seit mehr als 20 Jahren regelmäßig veranstaltet wird, waren Josef Hölzli, Vorsitzender des Regionalforums Nordsiebenbürgen, Johann Leitner, Vorsitzender des Kreisforums Sathmar, Stefan Kaiser, Vorsitzender des Stadtforums Sathmar und Ovidiu Duma, Bürgermeister der Stadt Erdeed.

Bereits um 17 Uhr fuhren die Mädchen, in Tracht angekleidet, mit Pferdewagen durch die Straßen der Kleinstadt um die Bewohner zum Traubenball ins Kulturheim einzuladen. Der festlich geschmückte Raum mit



Das Festprogramm eröffneten die Kinder aus Erdeed.

herbstlichen Motiven sowie der Festtisch mit Servietten in roter, gelber und schwarzer Farbe verkündeten den Besuchern, dass es sich um ein traditionelles Fest handelt. Vor einem vollen Saal begrüßten Stefan Fetz, Vorsitzender des Stadtforums Erdeed, Bürgermeister Ovidiu

Duma, Johann Leitner, Vorsitzender des Kreisforums Sathmar und Stefan Kaiser, Vorsitzender des DFD Sathmar die Anwesenden. Stefan Fetz bedankte sich bei dem Organisationsteam für die Veranstaltung des Festes. Bürgermeister Duma dankte dem Ortsforum



Mädchen, in Tracht angekleidet, fuhren mit dem Pferdewagen durch die Straßen der Kleinstadt um die Bewohner zum Traubenball einzuladen.

Erdeed für die Aufrechterhaltung sowie die Weiterführung der kulturellen Werte der Sathmarer Schwaben in Erdeed. Stefan Kaiser und Johann Leitner lobten das Lokalforum Erdeed dafür, dass es die deutsche Gemeinschaft zusammenhält. Das Festprogramm eröffneten

die Kinder aus Erdeed, die unter der Leitung des Ehepaars Enikő und Günther Ludescher mit der Unterstützung der Eltern, einen herbstlichen Tanz sowie Gedichte zum Thema Herbst vortrugen. Im Laufe des Abends traten noch die Tanzgruppen Gute Laune aus Sathmar und

Blumenstrauß aus Bildegg sowie die vor Kurzem gegründete Erwachsenentanzgruppe aus Erdeed auf. Der Traubenball dauerte bis früh in die Morgenstunden hinein. Für die gute Unterhaltung der Teilnehmer sorgte die Live-Band aus Fien. g.r.

„Geschichten
und Märchen
aus meiner Region“
Erzählworkshops
für Kinder, Jugendliche
und Erwachsene in
Nordsiebenbürgen

Nach Stationen in Serbien, Kroatien, Transnistrien, Estland, Ungarn, Hermannstadt und Mediasch brachte Ingeborg Szöllösi, Referentin des Deutschen Kulturforums östlichen Europas, Ende Oktober drei Erzählworkshops nach Sathmar und nach Großkarol. Die Workshops wurden von Barbara Greiner-Burkert, einer professionellen Geschichtenerzählerin und Autorin mehrerer pädagogischer Lehrbücher, geleitet und standen unter dem Titel „Geschichten und Märchen aus meiner Region“. Veranstaltet wurden sie vom Kulturforum aus Potsdam in Zusammenarbeit mit dem Regionalforum Nordsiebenbürgen und der Deutschen Jugendorganisation Sathmar Gemeinsam.

Das Potsdamer Kulturforum bietet seit 2017 Storytelling-Workshops in Osteuropa an. Der Fokus liegt auf der reichen Erzähltradition Osteuropas. Dabei werden Motive aus traditionellen Sagen, Mythen, Märchen und Geschichten aufgegriffen, und die Teilnehmenden erzählen die Geschichten der deutschen Minderheiten in ihren eigenen Worten auf authentische Weise.

Die Viertklässler der Grundschule Nr. 1 in Großkarol erfanden unter der professionellen Leitung der Berufserzählerin ihre eigene Geschichte über eine Prinzessin. Die Grundschüler des Ettinger Lyzeums erzählten die Abenteuer eines kleinen Piraten, während Jugendliche und Erwachsene im Gemeinschaftshaus des Kulturtreffpunkts in Sathmar eine lokale Legende erfanden.

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Deutschen Kulturforums in Potsdam plant Projektleiterin Ingeborg Szöllösi in zwei Jahren eine Online-Sammlung von den aus deutschen Minderheitsgebieten Europas gesammelten Geschichten zu veröffentlichen. „Durch dieses Projekt möchten wir das kulturelle Erbe vermitteln. Für uns ist es wichtig, dass diese deutschsprachigen Traditionen in Deutschland bekannter werden. Es gibt viele Erzählfestivals, auf denen viele Sagen und Märchen aus Westeuropa erzählt werden, und es wird vergessen, dass der Osten reich an Geschichten und Erzählungen ist“, sagt Dr. Ingeborg Szöllösi über das Ziel des Projektes.

Gabriela Rist

Freundschaft

Erfunden von den Kindern der Klasse IV. E der Allgemeinschule Nr. 1 in Großkarol

Vor langer Zeit lebte im Märchenland einmal ein Riese namens Tobi. Er wohnte in einer Höhle, die mitten in einem dunklen, unheimlichen Zauberwald lag. Tobi hatte kurze blaue Haare und grüne Augen. Am liebsten trug er eine blaue Hose und ein grünes Hemd, was sehr gut zu seinem Haar und seinen Augen passte. Leider konnte niemand im Zauberwald Tobis guten Geschmack bewundern, denn er lebte ganz allein dort. Nur die Tiere des Waldes leisteten ihm ab und zu Gesellschaft. Zwar konnte Tobi die Bären, Wölfe, Füchse, Eichhörnchen und Hasen gut leiden, aber er war oft sehr einsam und sehnte sich nach jemandem, mit dem er reden und lachen konnte. Deshalb war Tobi ein sehr trauriger Riese. Eines Tages war er so traurig, dass er dachte: „So kann das nicht weiter gehen! Ich will in die Welt hinaus ziehen und mir einen Freund suchen! Er packte sich Proviant für seine Reise ein und marschierte los.“

Plötzlich stolperte er über etwas. Als er hinschaute was da lag, wunderte er sich sehr, denn es war ein Fernglas. Tobi hielt es vor seine Augen und schaute hindurch. Nun konnte er die Eichhörnchen, die sich oben zwischen den Blättern der Bäume versteckten, richtig gut sehen. Aber plötzlich zuckte er erschrocken zurück, denn er hatte noch etwas entdeckt. Überall im Zauberwald sah er Hexen! Große Hexen, kleine Hexen, dicke Hexen, dünne Hexen, aber etwas hatten sie alle gemeinsam: Sie schauten ihn sehr böse an! Kein Wunder, denn sie waren bisher unsichtbar gewesen und konnten sich nur gegenseitig sehen. Deshalb hatte Tobi auch nichts von ihnen gewusst.

Das Fernglas, das er gefunden hatte war ein magisches Fernglas, mit dem die Hexen für ihn sichtbar wurden. Tobi war sehr froh, dass er die Hexen nun sehen konnte und ging ihnen schnell aus dem Weg.

Die Hexen waren aber von der Idee, dass Tobi sich einen Freund suchen wollte, gar nicht begeistert.

„Das dürfen wir nicht zulassen! Am Ende wird der Riese dann glücklich und fröhlich!

Hier in unserem Zauberwald sind alle traurig und schlecht gelaunt, besonders wir Hexen. Und so soll es auch bleiben“, sagte die Oberhexe.



Selfie mit Erzsebet Engi, Lehrerin der 4. Klasse in Großkarol und den Gästen aus Deutschland beim Erzählworkshop in Großkarol

Und sie beschlossen, eine hohe magische Wand zu zaubern, so dass Tobi den Zauberwald nicht verlassen konnte.

Als Tobi nun an den Rand des Zauberwalds kam, konnte er nicht mehr weitergehen. Er stieß gegen etwas. Der Weg war versperrt. Als Tobi durch sein magisches Fernglas schaute, sah er eine mehr als riesengroße Mauer. Wenn sie nur riesengroß gewesen wäre, hätte er ja vielleicht darübersteigen können, aber sie war viel größer als er selbst.

Als Tobi vor der Mauer stand und überlegte, was er nun tun sollte, hörte er plötzlich hinter sich ein lautes Fauchen. Er drehte sich um und sah ein großes, grünes Drachenmädchen vor sich stehen. Er erschrak zuerst ein wenig, aber er war ja ein sehr mutiger Riese und außerdem schaute das Drachenmädchen ihn mit seinen schönen blauen Augen freundlich an.

„Wer bist du und wo willst du hin?“, fragte ihn das Drachenmädchen neugierig. „Ich heiße Tobi und ich wollte den Zauberwald verlassen, um mir einen Freund zu suchen. Aber nun komme ich nicht über diese magische Wand, die die Hexen hingezaubert haben. Und wer bist du?“

„Ich heiße Viktoria“, erwiderte das Drachenmädchen, „und wenn du willst, kann ich dir helfen. Steig einfach auf meinen Rücken!“

Tobi überlegte nicht lange. Er schwang sich auf Viktorias

Rücken und schon erhob sich das Drachenmädchen in die Luft und flog immer höher und höher. Schließlich waren sie so hoch geflogen, dass sie über

den Katze Karamell im Schlosspark spazieren. Und das tat sie auch in diesem Moment, als Tobi und Viktoria im Schlosspark landeten. Hinter einem Baum versteckt beobachtete Tobi die Prinzessin. Sie gefiel ihm sehr gut. Für ein Menschenmädchen war sie sehr groß und er mochte ihre bunte Kleidung. Als er sie lachen hörte, fühlte er sich auf einmal gar nicht mehr traurig. Und da nahm er seinen ganzen Mut zusammen und trat hinter dem Baum hervor und sagte: „Hallo!“ Weil Bobi eine sehr mutige Prinzessin war, erschrak sie kein bisschen, als sie den Riesen und den Drachen erblickte. „Wer seid ihr denn?“, fragte sie verwundert.

Da erzählte Tobi ihr die ganze Geschichte und schließlich fragte er sie: „Wollen wir Freunde sein?“ Bobi freute sich sehr und sagte „ja!“, denn mit ihrem Vater, dem alten König, und ihrer Mutter, der vornehmen Königin war es ziemlich langweilig im Schloss. Tobi lud Bobi zu einem Rundflug auf Viktorias Rücken ein und schnell wie der Wind flogen sie über Großkarol hinweg. Sie sahen von oben die Schule und die Kinder auf dem Pausenhof und drehten ein paar Runden um den Kirchturm.

Als sie wieder landeten, waren sie sich alle drei einig, dass sie Freunde sein wollten. Bobi wollte gerne mit Viktoria zu Tobi in den Zauberwald ziehen, aber dort lauerte ja große Gefahr! Die unsichtbaren Hexen würden es nicht zulassen, dass Tobi glücklich war. Zum Glück hatte Bobi eine Idee. „Ich habe von meiner Urgroßmutter einen magischen Tortenheber geerbt. Wenn jemand eine Torte isst, die mit diesem Tortenheber auf seinen Teller gelegt wurde, verliert er seine böse Zauberkraft und wird ein ganz normaler Mensch. Jetzt brauchen wir nur noch eine Torte. Kann jemand von euch backen?“

Tobi schüttelte verlegen den Kopf, aber Viktoria rief: „Klar kann ich backen!“, und machte sich sofort auf den Weg in die Schlossküche. Der französische Koch des Königs verließ die Küche fluchtartig, als plötzlich ein Drache hereinkam, und so konnte Viktoria in

aller Ruhe eine herrliche Torte herstellen. Das war die leckerste Torte, die ihr euch vorstellen könnt: Mit Erdbeeren, Bananen, Äpfeln, Birnen, Schokolade, viel Sahne und obendrauf kamen bunte Streusel.

Sie packten die Torte zusammen mit dem magischen Tortenheber vorsichtig in einen Karton und ließen das Paket per Express direkt in den Zauberwald zum Haus der Oberhexe liefern.

Die Oberhexe wunderte sich, denn sie bekam nicht oft ein Paket. Der Zauberwald war so abgelegen, dass die üblichen Lieferdienste gar nicht dorthin lieferten. Umso mehr freute sie sich, als sie die Torte sah. Und erst dieser entzückende Tortenheber! Zuerst wollte sie die Torte ganz alleine aufessen, aber es hatte sich in Windeseile unter den Hexen herumgesprochen und so standen bald alle vor der Torte und wollten ein Stück probieren.

Die Oberhexe nahm den magischen Tortenheber und tat jeder Hexe ein Stück auf den Teller. Für sich selbst hob sie das größte Stück auf und dann hörte man für kurze Zeit nur noch das Schmatzen der Hexen.

Es dauerte eine ganze Weile, bis die Hexen bemerkten, dass sie nicht mehr unsichtbar waren und nicht mehr zaubern konnten. Weil sie nun ganz normale Menschen geworden waren, beschlossen sie, in die Menschenwelt zu ziehen, und was glaubst du, wo sie hingezogen sind? Nach Großkarol! Es kann also sein, dass ihr hier und dort einer Nachfahrin dieser Hexen begegnet, wenn ihr in Großkarol unterwegs seid. Aber keine Angst: Mit dem Zaubern ist es ein für allemal vorbei!

Tobi, Bobi und Viktoria gründeten eine Wohngemeinschaft im Zauberwald und waren ihr Leben lang beste Freunde. Tobi war nun nicht mehr traurig, und als die Bäume im Zauberwald bemerkten, dass das Lachen und das Glück in den Zauberwald gekommen waren, freuten sie sich sehr und öffneten weit ihre Zweige, so dass die Sonne von nun an hell in den Zauberwald hineinschien. Und so ist es bis zum heutigen Tag geblieben.

Die Oberhexe wunderte sich, denn sie bekam nicht oft ein Paket. Der Zauberwald war so abgelegen, dass die üblichen Lieferdienste gar nicht dorthin lieferten. Umso mehr freute sie sich, als sie die Torte sah. Und erst dieser entzückende Tortenheber! Zuerst wollte sie die Torte ganz alleine aufessen, aber es hatte sich in Windeseile unter den Hexen herumgesprochen und so standen bald alle vor der Torte und wollten ein Stück probieren.

Die Oberhexe nahm den magischen Tortenheber und tat jeder Hexe ein Stück auf den Teller. Für sich selbst hob sie das größte Stück auf und dann hörte man für kurze Zeit nur noch das Schmatzen der Hexen.

Es dauerte eine ganze Weile, bis die Hexen bemerkten, dass sie nicht mehr unsichtbar waren und nicht mehr zaubern konnten. Weil sie nun ganz normale Menschen geworden waren, beschlossen sie, in die Menschenwelt zu ziehen, und was glaubst du, wo sie hingezogen sind? Nach Großkarol! Es kann also sein, dass ihr hier und dort einer Nachfahrin dieser Hexen begegnet, wenn ihr in Großkarol unterwegs seid. Aber keine Angst: Mit dem Zaubern ist es ein für allemal vorbei!

Tobi, Bobi und Viktoria gründeten eine Wohngemeinschaft im Zauberwald und waren ihr Leben lang beste Freunde. Tobi war nun nicht mehr traurig, und als die Bäume im Zauberwald bemerkten, dass das Lachen und das Glück in den Zauberwald gekommen waren, freuten sie sich sehr und öffneten weit ihre Zweige, so dass die Sonne von nun an hell in den Zauberwald hineinschien. Und so ist es bis zum heutigen Tag geblieben.

Tobi, Bobi und Viktoria gründeten eine Wohngemeinschaft im Zauberwald und waren ihr Leben lang beste Freunde. Tobi war nun nicht mehr traurig, und als die Bäume im Zauberwald bemerkten, dass das Lachen und das Glück in den Zauberwald gekommen waren, freuten sie sich sehr und öffneten weit ihre Zweige, so dass die Sonne von nun an hell in den Zauberwald hineinschien. Und so ist es bis zum heutigen Tag geblieben.

Tobi, Bobi und Viktoria gründeten eine Wohngemeinschaft im Zauberwald und waren ihr Leben lang beste Freunde. Tobi war nun nicht mehr traurig, und als die Bäume im Zauberwald bemerkten, dass das Lachen und das Glück in den Zauberwald gekommen waren, freuten sie sich sehr und öffneten weit ihre Zweige, so dass die Sonne von nun an hell in den Zauberwald hineinschien. Und so ist es bis zum heutigen Tag geblieben.

Luffys Abenteuer

Erfunden von den Kindern der Klasse IV. C des Johann Ettinger Lyzeums in Sathmar

Heute wollen wir euch die Geschichte von dem Piraten Luffy erzählen. Er war noch ein ziemlich junger Pirat, gerade einmal 17 Jahre alt, aber er sah schon genau so aus, wie man sich einen Piraten vorstellt: Mit Holzbein, Augenklappe und Hakenhand. Außerdem hatte er schwarze Haare und grüne Augen und wenn die Sonne recht heiß vom Himmel brannte, vertauschte er seinen Piratenhut gerne einmal mit einem Strohhut mit breiter Krempe, damit er keinen Sonnenbrand auf seiner großen Nase bekam. Obwohl er natürlich als Pirat Leute ausraubte, war Luffy im Grunde ein netter Mensch. Der Schlauste war er nicht gerade, aber er hatte ein gutes Herz. Sonst hätte er ja auch nicht so gut für die vielen Tiere sorgen können, die mit ihm auf seinem Lieblingsschiff lebten. Insgesamt besaß Luffy drei Schiffe, aber meistens segelte er mit seinem Lieblingsschiff über die Meere. Wenn er besonders gute Laune hatte sang er sehr gerne wilde Piratenlieder. Mit ihm lebten dort auf seinem Schiff noch sein schwarzer Hund Josef, sein Papagei Luci und eine Maus namens Poco, die eine winzige Augenklappe trug und die gleiche Jacke und den gleichen Piratenhut hatte wie Luffy – allerdings ein paar Nummern kleiner.

Das Schiff war sehr groß, und deshalb war Luffy sehr froh, dass er auch einen Lamborghini besaß, mit dem er schnell von einem Ende des Schiffes zum anderen fahren konnte.

Luffy war sehr zufrieden mit seinem Piratenleben, aber eines gab es, was er sich von Herzen wünschte. Er wollte so gerne die berühmte Schatzinsel One Piece finden und dort einen Schatz ausgraben.

Doch wie sollte er diese nur finden? Die Insel war auf keiner Landkarte verzeichnet. Als er eines Tages wieder einmal darüber nachgrübelte, wo er nach der Insel suchen sollte, fand er in einer alten, verstaubten Kiste, die noch von seinem Großvater stammte, einen sonderbaren Schlüssel, den er noch nie zuvor gesehen hatte. Der Schlüssel war alt und verrostet und Luffy hatte schon weit mit dem Arm schon ausgeholt, um ihn über Bord zu werfen, da bemerkte er auf einmal, dass der Schlüssel sich bewegte. Er zog Luffy mit aller Kraft in eine ganz bestimmte Richtung, so

dass der junge Pirat sich anstrengen musste, dass er den Schlüssel festhalten konnte. Da erinnerte er sich daran, dass ihm sein Großvater eine Geschichte von einem magischen Schlüssel erzählt hatte, als er noch ein kleiner Junge war. Der Großvater hatte behauptet, dass er den Schlüssel einmal von

vor allem, weil dieser erzählt hatte, dass er den Schlüssel verloren habe, als Luffy ihn sehen wollte.

Was für ein Glück, dass es den Schlüssel tatsächlich gab und dass er ihm nun die richtige Richtung zeigte, in die er segeln musste.

Poco die Maus übernahm

und hergeworfen wurde. Josef und Luci suchten unter Deck Schutz und Luffy und sein tapferer Freund Poco steuerten das Schiff sicher durch den Tornado. Endlich wurde das Meer wieder ruhiger und bald strahlte wieder die Sonne vom Himmel, als sei nichts geschehen.

ser und es sieht so aus, als ob sich ein paar Menschen daran festklammern. Das sind sicher Schiffbrüchige! Lass mal das Rettungsboot zu Wasser!“

Luffy ruderte schnell mit dem Rettungsboot in die Richtung, die Luci ihm gezeigt hatte, und tatsächlich konnte er eine komplette Familie aus dem Meer retten, deren Schiff im Sturm auf ein Riff aufgelaufen und komplett zerstört worden war. Mit letzter Kraft klammerten sie sich an den Planken ihres Schiffes fest und waren überglücklich, als Luffy sie mit dem Rettungsboot auf sein sicheres Schiff brachte.

Es stellte sich heraus, dass die Familie, die aus einem Vater namens Hans, einer Mutter namens Andrea und den beiden Kindern Timmy und Bella bestand, ebenfalls auf dem Weg zur Schatzinsel waren. Sie hatten nämlich beim Entrümpeln auf dem Dachboden eine Schatzkarte entdeckt, auf der die Insel abgebildet und ein dickes Kreuz eingezeichnet war. Dort musste der Schatz versteckt sein!

Nun gab es nicht nur einen Schlüssel, der ihnen den richtigen Weg zeigte, sondern auch noch eine Karte, auf der die Stelle eingezeichnet war, wo der Schatz vergraben war. Luffy und die Familie beschlossen, sich zusammen zu tun, den Schatz gemeinsam auszugraben und ihn unter sich aufzuteilen.

Was Luffy aber nicht ahnte: Es war kein Zufall, dass er die Familie aus dem Wasser gefischt hatte! Das gehörte alles zu einem finsternen Plan, den ein Pirat namens James ausgeheckt hatte. Als Luffy und James Kinder waren, waren sie beste Freunde gewesen. Doch einmal hatte Luffy ein kunstvolles Bauwerk aus Legosteinen zerstört, das James gebaut hatte, und seitdem wollte sich James an ihm rächen. Luffy wusste nichts davon, dass sein ehemaliger Freund ebenfalls Pirat geworden war und nun Rachedanken hatte. James erpresste nun die hübsche Bella, in dem er drohte, dass er ihrer Familie schreckliche Dinge antun würde, wenn sie sich nicht Luffys Vertrauen erschleichen würde um mit ihm auf die Schatzinsel zu gelangen. Dort sollte sie Luffy zusammen mit Luci, der ebenfalls

als Under Cover Agent für James arbeitete, austricksen, damit James den Schatz für sich haben konnte. Was für eine

Gemeinheit!

Nach einer langen Reise kamen sie schließlich auf One Piece an. Mit Hilfe der Schatzkarte von Bella fanden sie den Platz, an dem der Schatz vergraben sein sollte. Mit vereinten Kräften konnten sie den Schatz ausgraben. Voller Spannung und Vorfreude öffnete Luffy die Schatzkiste, und ihr glaubt bestimmt nicht, was darin war: Nichts! Die Schatzkiste war leer. Nur auf dem Boden der Kiste lag eine weitere Schatzkarte. Luffy konnte ja nicht wissen, dass die Schatzkarte von Bella eine Fälschung war. James war Luffys Schiff heimlich gefolgt, denn er selbst wusste den Weg dorthin nicht. Er hatte ja keinen magischen Schlüssel! Und während Luffy und seine ganze Mannschaft damit beschäftigt waren, die falsche Schatzkiste auszugraben, hatte James sich schon längst den richtigen Schatz geschnappt, der an einer ganz anderen Stelle vergraben war. Mit der neuen Schatzkarte wollte er Luffy damit ablenken, dass er den Schatz auf sein eigenes Schiff schaffte und sich damit davon machen wollte.

Doch der Zufall kam Luffy zu Hilfe. Er fand eine sonderbar aussehende lila Frucht auf dem Boden, die sehr lecker aussah. Weil er von dem ganzen Graben sehr hungrig und durstig geworden war, verspeiste er die Frucht. Im gleichen Augenblick wuchsen ihm lange Gummiarmer! Während er sich noch darüber wunderte, bemerkte er James am Strand, der den richtigen Schatz gerade auf sein Schiff trug. Gerade noch rechtzeitig schleuderte er seine Gummiarmer aus und konnte James den Schatz wieder abnehmen.

Aber wenn ihr jetzt glaubt, dass er den Schatz für sich alleine behalten hat, dann täuscht ihr euch. Luffy beschloss, endlich Frieden mit James zu schließen und bot ihm an, den Schatz unter allen aufzuteilen, die bei diesem Abenteuer mit dabei gewesen waren. Schließlich war er ja schon reich genug: Er hatte drei Schiffe und einen Lamborghini!

Auch Bella und Luci verzieh er den Verrat und am Ende wurden sie alle Freunde und teilten den Schatz gerecht unter sich auf.

Das Wichtigste an der Schatzsuche war ja das Abenteuer gewesen, fand Luffy. Und das hatte er ja nun wirklich erlebt!



Die 4.C Klasse des Ettinger Lyzeums mit den Gästen aus Potsdam



Es machte den Kindern Spaß gemeinsam eine Geschichte zu erfinden.

einer Nixe geschenkt bekommen hatte, weil er sie aus einem Fischernetz befreit hatte. Dieser Schlüssel könne einem den Weg zu der geheimen Schatzinsel zeigen. Er würde sich wie eine Wünschelrute immer in die richtige Richtung drehen und so könne man die berühmte Schatzinsel finden. Luffy hatte immer gedacht, dass sein Großvater sich die Geschichte ausgedacht hatte,

das Steuerrad und Luffy zeigte mit dem Schlüssel, wohin die Fahrt gehen sollte. Sie hatten schon eine weite Strecke zurückgelegt, als sich plötzlich ein Sturm zusammenbraute. In kürzester Zeit regnete es wie aus Kübeln und der Wind wurde immer stärker, bis sie sich schließlich mitten in einem Tornado befanden und ihr Schiff wie eine Nusschale auf den Wellen des Meeres hin-

Luci, der inzwischen wieder an Deck gekommen war, und noch ein bisschen grün um den Schnabel herum aussah, weil er bei der ganzen Schaukelei seerkrank geworden war, flatterte hinauf in den Aussichtskorb, um zu sehen, ob One Piece schon in Sicht war.

„He, Käpt'n!“, rief er plötzlich zu Luffy hinunter, „da schwimmen Planken von einem kaputten Schiff im Was-

Jugendtreffen in Großwardein: Rundtischgespräch, Traditionspflege, Unterhaltung

Ein schwungvolles Wochenende erlebten am 21. und 22. Oktober junge Leute aus verschiedenen Orten des Landes in Großwardein/Oradea. Zum Jugendtreffen kamen Gruppen von Jugendlichen aus Detta, Oberwischau, Sathmar, Palota und Großwardein. Auch der Nachwuchs wurde durch Kindergruppen aus Palota und Großwardein gut vertreten. Das Treffen wurde von den beiden jungen Vorsitzenden des Deutschen Forums Norbert Heilmann im Kreis Bihor und Arnold Theisz in Großwardein sowie von Monika Fabian, Referentin des DFD Großwardein koordiniert. Bereits bei der Ankunft wurden die Teilnehmer

am Samstagnachmittag im Bad Felix herzlich begrüßt. Bis die meisten Jugendlichen die Gegend erkundet hatten, trafen sich die Vertreter der Jugendgruppen zu einem Rundtischgespräch in einem kleineren Kreis. „Die Rolle der Jugendlichen in der deutschen Gemeinschaft“ war das Thema des Gesprächs, zu dem jeder Teilnehmer seine Meinung äußerte. Als Schlussfolgerung konnten die Gruppenvertreter feststellen, dass die Jugend in der deutschen Minderheit eine sehr aktive Rolle einnimmt, sowohl in der Pflege der Traditionen und der Weiterführung der deutschen Kultur, als auch durch ihre Teilnahme an ver-

schiedenen Veranstaltungen und Programmen der deutschen Ortsforen und Jugendvereine. Am Spätnachmittag begann das Festprogramm mit der Begrüßung der Gäste im Hotel Padiş durch Arnold Theisz, Vorsitzender des DFD Großwardein. Durch das Programm führten zwei Schüler des Friedrich-Schiller-Lyzeums. Die allerkleinsten Tänzerinnen und Tänzer einer Grundschulklasse des Friedrich-Schiller-Lyzeums in Großwardein zeigten gerne ihr Können vor dem Publikum, das ihnen reichlich applaudierte. Aus Sathmar kam zum Jugendtreffen heuer eine kleine aber gemischte Gruppe, in der mehrere Generationen von

Grundschulkindern bis zu jungen Erwachsenen vertreten waren.

In ihrer Darbietung konnte man vor allem donauschwäbische Tänze sehen. Zahlreiche Kinder aber auch Jugendliche sind Mitglieder der Mini Wilde Rose und der Wilde Rose Gruppe aus Neupalota, die auch traditionelle Volkstänze vortrugen. Die Zipser aus Oberwischau waren mit ihren beiden Tanzgruppen Edelweiß Junior und Edelweiß Senior ebenfalls zahlreich vertreten. Die gute Stimmung im Raum steigerten auch die jungen Tänzerinnen und Tänzer der Edelweiß-Jugendtanzgruppe aus Detta mit ihren banatschwäbischen

Volkstänzen. Das Festprogramm endete mit den Auftritten der drei Volkstanzgruppen der Ehepaare und die Seniorentanzgruppe hatten großen Erfolg, doch die Großwardeiner hatten für den Abschluss noch eine Überraschung parat. Die Gründungsmitglieder der Regenbogen-Tanzgruppe aus Großwardein erfreuten das Publikum mit ihrem schwungvollen Auftritt. Der Abend endete mit einem traditionellen Ball, wo es für Kontaktknüpfen und Austausch noch reichlich Zeit gab. Am zweiten Tag des Treffens nahmen die Teilnehmer des Jugendtreffens an Tanzworkshops teil und genossen

das schöne Wetter, das sogar zum Baden geeignet war. „Zum Jugendtreffen laden wir jedes Jahr verschiedene Jugendgruppen aus Nordsiebenbürgen aber auch aus anderen Landesteilen ein, damit die Jugendlichen die Sitten und die Bräuche anderer deutscher Minderheiten in Rumänien kennenlernen können. Am diesjährigen Treffen nahmen neben Sathmarer Schwaben auch Zipser und Banater Schwaben teil“, sagt Norbert Heilmann, Vorsitzender des Kreisforums Bihor. Nächstes Jahr planen die Organisatoren, das Jugendtreffen in Neupalota zur 200. Jubiläumsfeier der katholischen Kirche der Gemeinde zu veranstalten. g.r.



Arnold Theisz, Vorsitzender des DFD Großwardein begrüßt die Anwesenden.



Rundtischgespräch über die Rolle der Jugendlichen in der deutschen Gemeinschaft



Die Jugendtanzgruppe aus Oberwischau



Die Jugendtanzgruppe aus Neupalota



Die Kinder- und Jugendtanzgruppe aus Sathmar



Die Jugendtanzgruppe aus Detta



Die Seniorentanzgruppe aus Oberwischau



Die Kindertanzgruppe aus Neupalota



Die Schlümpfe: Grundschüler des Friedrich-Schiller-Lyzeums aus Großwardein. Foto: Gabriela Rist

Pilgerfahrt nach Feinen

Nicht viel konnten die Menschen, die um das Jahr 1775 aus Oberösterreich nach Oberwischau / Vișeu de Sus umgesiedelt wurden, mitnehmen. Mit Sicherheit war das damals so. Das Nötigste musste reichen. Leider blieb es Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte lang beim Nötigsten. Aber eines ließen sie sicherlich nicht zurück: ihren festen Glauben, ihre Religion und die damit verbundenen Sitten. Diesen Glauben wollten sie in ihrer neuen Heimat weiterleben.

Schon im Jahr 1779 wurde eine Satzung erlassen, die die oberösterreichischen Waldarbeiter unter anderem dazu verpflichtete, gottesfürchtig zu leben und ihre Kinder christlich zu erziehen. Zur gleichen Zeit wurde Oberwischau zu einer Filiale der Pfarrei Rónaszék. Das Jahr 1790 markiert die Gründung der römisch-katholischen Pfarrei in Oberwischau, im Jahr 1804 begann der Bau der ersten römisch-katholischen Kirche, und 1912 wurde die heutige Kirche geweiht. Da jedoch praktisch alle Männer in den Holzschlägen im Wald arbeiteten und nur selten nach Hause kamen, entstand der Wunsch nach einer Kapelle oben im Wassertal, im Weiler Feinen / Faina. Diese Kapelle wurde am 18. November 1900 zu Ehren von Kaiserin Elisabeth geweiht. Die Schutzpatronin der Kapelle ist die Heilige Elisabeth von Thüringen, deren Gemälde den Altar der Kapelle schmückt. So entstand vor mehr als 120 Jahren hoch oben im Wassertal ein Anker des Glaubens, der bis heute gut erhalten geblieben ist.

Jeden September, am letzten Samstag des Monats, organisieren die römisch-katholische Pfarrei Hl. Anna in Oberwischau und das Demokratische Forum der Deutschen in Oberwischau eine Pilgerfahrt zu dieser Kapelle in Feinen. Dort wird unter freiem Himmel eine dreisprachige Waldmesse gefeiert, zum Gedenken an die Heilige Elisabeth von Thüringen und an die vielen Waldarbeiter und ihre Familien, die schon damals in schwerer Arbeit den Grundstein für das leg-

Zipser dankbar erfreuen.

Da die wichtigsten Feste immer schöner sind, wenn man die Freude teilt, waren auch dieses Jahr wie jedes Jahr Dutzende von Pilgern anwesend, darunter aus Neustadt / Baia Mare, Altwerk / Ocna Șugatag und Baia-Borscha / Baia Borșa. Insgesamt stiegen rund 350 Pilger in die Waggons der Wassertalbahn für die etwa dreistündige Fahrt zur Kapelle im Weiler Feinen. Sie wurden von sieben Priestern begleitet: Desiderius Skurka, Pfarrer der Gemeinde Oberwischau; Eugen Magas, Pfarrer der Gemeinde Altwerk, früherer Seelsorger in Oberwischau; Gheorghe Nasui, Pfarrer in Oberwischau, der in Sărăsău tätig ist; Daniel Giurgiu, Priester der Gemeinde Baia Borscha; Istvan Vagrin, Vikar der Pfarrei in Marmaroschiget / Sighetu Marmăției; Albano Allocco, Pfarrer aus Italien, tätig in der Neustädter Organisation Somaschi; Narcis Laslău, Franziskanerpater aus Neustadt.

Die Liturgie wurde in Deutsch, Ungarisch und Rumänisch zelebriert, ebenso wie der Gesang. Die Messe wurde von Pfarrer Giurgiu Daniel geleitet, und das Evangelium in deutscher Sprache wurde von Pfarrer Magas Eugen verlesen. Die Predigt handelte von den barmherzigen Taten der Heiligen Elisabeth von Thüringen, in Anlehnung an das Evangelium nach Lukas 6,33, das dazu auffordert, Gutes zu tun, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten.

Nach der Messe traten viele Pilger in die Kapelle ein, um ein Dankgebet zu sprechen, und machten sich anschließend auf den Weg zur Wassertalbahn, die einige Stationen weiter unten im Weiler Paltin einen Halt einlegte, wo nach einer schönen, aber langen Fahrt eine Mahlzeit eingenommen wurde. Noch knapp zwei Stunden rollte der Zug, bis er den Wassertalbahnhof erreichte. Die Gemeinde von Oberwischau verabschiedete sich von den Pilgern und wünschte ihnen ein „Auf Wiedersehen im nächsten Herbst“.

Alfred Fellner

Schwäbisches Fest in Großmaitingen

Am 17. September fand das Schwabenfest in Großmaitingen statt. Schon als wir uns setzten, wusste ich, dass es mir hier gefallen würde. Alles war so heimisch, dass ich es gar nicht als störend empfand, nur wenige Anwesende zu kennen.

Robert Schmidt, der Vorsitzende des Deutschen Forums, war von Anfang an sehr offen und freundlich. Nach der Begrüßung übergab er das Wort an Josef Hölzli, den Vorsitzenden des Regionalforums Nord-siebenbürgen, der uns willkommen hieß und uns daran erinnerte, wie wichtig es ist, unsere schwäbischen Bräuche zu bewahren und zu pflegen.

Die Blaskapelle aus Großmaitingen, unter der Leitung von Zsolt Czies, eröffnete die kulturellen Vorführungen. Die Kinder, sowohl die Großen als auch die Kleinen, gaben ihr Bestes und ließen ihren Blick keinen Moment vom Dirigenten ab.

Die Tänze der Gemeinschaftstanzgruppe aus Großmaitingen wurden von den Jugendlichen mit solch einer Leichtigkeit vorgetragen, dass sicherlich nicht nur ich (fast) eifersüchtig auf ihre leichtfüßigen Bewegungen wurde.

Der Schwäbische Männerchor Großkarol-Petrifeld-Sathmar überraschte mit einer spontanen Idee. Am Ende ihrer Aufführung luden sie die Frauen auf die Bühne und sangen gemeinsam zwei Lieder – eine Premiere.

Die Lustige Schwaben Tanzgruppe aus Großkarol folgte. Was kann man über sie sagen? Absolute Profis. Alles lief reibungslos, ohne Fehler, genau wie es sein sollte. Sie beherrschten die Bühne während der gesamten Vorführung.

Emsige Frauen und Männer glitten zwischen den Tischen hin und her, taten alles, damit es uns an nichts fehlte. Sie waren zuvorkommend und freundlich, wie die besten Gastgeber.

Die Tänzerinnen und Tänzer

der Petrifelder Tanzgruppe genossen jede Sekunde auf der Bühne, genau wie wir, die ihnen zusahen. Sie lächelten, zwinkerten einander zu und sangen lauthals mit – so, wie sich unsere Vorfahren vor vielen Jahren bei einem Scheunenfest sicherlich amüsiert haben.

Nach den Tänzern aus Petrifeld schloss die Petrifelder-Band die Reihe der Vorführungen ab und unterhielt die Anwesenden mit Musik zum Mitsingen und Tanzen bis tief in die Mitternacht.

Man spürte den ganzen Abend lang, dass alles mit viel Liebe zum Detail organisiert wurde: die Sonnenblumen auf der Bühne, die stets gutgelaunten und lächelnden Großmaitinger, das gekochte Fleisch, das selbst mein Mann genoss, weil es genauso schmeckte wie bei den Sonntagsmittagessen unserer Jugend. Es war ein Vergnügen!

Hanna Miculas



Eröffnung des Schwabenfestes in Großmaitingen



Die Blaskapelle aus Großmaitingen erntete großen Applaus.

Integration durch Sport

In der Sporthalle der Grundschule von Turterebesch fand am 17. Oktober die zweite Auflage des im Rahmen des Programms „Integration durch Sport“ organisierten schulübergreifenden Fußballturniers statt. Das Programm ist Teil des Projekts Interethnische Kontaktpunkte und hat zum Ziel, den Sport unter Kindern zu fördern und die Zusammenarbeit zwischen Schülern verschiedener Ethnien zu unterstützen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden aus den Schülern der Schule zwei Fußballmannschaften gebildet: die „Grünen Adler“ und die „Roten Teufel“, die wöchentlich fleißig trainieren. An der Veranstaltung am Dienstag nahmen drei Mannschaften teil: die beiden lokalen Teams und das Ugocsa Team der Grundschule in Porumbesti. Das Auswärtsteam gewann die Meisterschaft mit vierzehn Toren. Der zweite Platz ging an

die Grünen Adler und der dritte an die Roten Teufel. Tibor Sárosi, der Schulleiter, war ebenfalls bei der Veranstaltung anwesend und wurde in der Pause von einigen Schülern der Schule begleitet, um die einheimischen Spieler anzufeuern. Nach der Übergabe der Trophäen und Urkunden war noch Zeit für ein Freundschaftsspiel. Das Projekt „Interethnische Verbindungen“ wurde von der Diözesancaritas Sathmar/Satu Mare in Zusammenarbeit mit dem Bürgermeisteramt der Gemeinde Turterebesch und der Grundschule Turterebesch umgesetzt. Der Active Citizens Fund România – ein vom EWR- und Norwegenfonds 2014-2021 unterstütztes Projekt, das von Island, Liechtenstein und Norwegen finanziert wird – zielt darauf ab, das soziale Empowerment von jungen Roma und lokalen Akteuren in Turterebesch zu stärken. g.r.



Das Projekt fördert den Sport unter Kindern und unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Schülern verschiedener Ethnien.

Schule-anders-Woche: Sich als Teil der Gemeinschaft fühlen

In der letzten Oktoberwoche lernten die Kinder des Don-Bosco-Kindergartens der Diözesancaritas Sathmar/Satu Mare die Bräuche und Traditionen des Herbstes kennen. Zusätzlich zu den Geschmäckern, Gerüchen, Farben und Texturen der Jahreszeit konnten die Kinder während der Aktivitäten, die im Rahmen der Woche „Schule anders“ organisiert wurden, die Erfahrung machen, dass sie zusammenarbeiten. Da es sich um Kinder aus der Stadt handelt, wollten die Erzieherinnen der Einrichtung den Kindergartenkindern den Herbst auf eine Art und Weise näher bringen, die sie noch nicht kannten, nämlich durch die Traditionen und Bräuche der Ernte. Um einen authentischen Eindruck vom Landleben zu vermitteln, das viele Kinder nur aus Volks-

märchen kennen, haben die Mitarbeiter der Einrichtung eine Reihe von reizvollen De-

korationen im Hof aufgebaut: Strohballen, volkstümliche Webarbeiten, verschiedene alte

Werkzeuge und traditionelles Spielzeug. Die Herbsterte war früher ein echtes Gemein-

schaftsereignis, bei dem Nachbarn, Freunde und Bekannte zusammenkamen, um die Ernte einzubringen. So pflückten die Kinder während der Themenwoche gemeinsam Äpfel und Quitten und sammelten auf dem Hof des Zentrums Nüsse und Haselnüsse auf traditionelle Art und Weise in kleinen Weidenkörben. Gemeinsam zerkleinerten sie Mais, was ihnen so gut gefiel, dass viele von ihnen gar nicht mehr aufhören wollten. Die älteren Kinder versuchten sich auch an der Getreidemühle, natürlich mit Hilfe der Erzieherinnen, denn das ist mit mehr Aufwand verbunden. Dank eines freundlichen Elternteils bekamen sie auch einen Einblick in die Weinlese. Die Kleinen lernten auch, dass ihrer Kreativität keine Grenzen gesetzt sind und dass alles zu

einem Spielzeug werden kann - wie früher wurden die meisten Spielzeuge aus Dingen aus dem Haushalt hergestellt - aus Maiskolben kann man einen Turm bauen, und aus Maiskörnern und Sonnenblumenkernen lassen sich mit etwas Einfallsreichtum interessante Bilder gestalten. Eine gelungene Arbeit endete mit einem Fest, und so war es auch diesmal: ein Herbstball als Abschluss einer spannenden Woche. Neben der Fülle an neuem Wissen war die vielleicht größte Erfahrung für die Kinder das Gefühl der Zusammenarbeit und der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft. In der von der Caritas betriebenen Sozialeinrichtung, die eine Lehreinheit des Kindergartens Nr. 5 ist, planen die Kindergärtnerinnen weiterhin viele interessante Aktivitäten für die Kinder. g.r.



Die Kinder lernten die Bräuche und die Traditionen des Herbstes kennen.

Elsässerin ist „Auslandsdeutsche des Jahres 2023“

Manon Zinck-Dambach aus dem Elsass bekam 38% aller Stimmen

Von Anfang August bis Ende September konnten Deutschsprachige in aller Welt zum vierten Mal darüber abstimmen, wer „Auslandsdeutsche des Jahres“ werden soll. Vier deutschstämmige Frauen aus der Ukraine, Kanada, den USA und aus dem Elsass in Frankreich standen im Finale dieses Wettbewerbs, der mittlerweile der bedeutendste von und für Auslandsdeutsche sowie der größte für deutschsprachige Frauen weltweit ist. Ausschlaggebend bei der Wahl, die von der Internationalen Medienhilfe (IMH) organisiert und der Stiftung Deutsche Sprache gefördert wurde, war erneut vor allem das Engagement der Teilnehmerinnen für die eigene Kultur.

Nun ist die Auszählung abgeschlossen und das Ergebnis steht fest: Siegerin ist Manon Zinck-Dambach aus Mommenheim in der Nähe der deutsch-französischen Grenze und unweit der elsässischen Hauptstadt Straßburg. Sie erhielt 38% der über 7.800 abgegebenen Stimmen aus aller Welt.

Frau Zinck-Dambach ist studierte Deutschlehrerin. Nachdem sie fünf Jahre lang an zweisprachigen Grundschulen im Elsass tätig war, hat sie sich seit 2022 ganz auf das private Unterrichten des Elsässer Dialektes spezialisiert. Um Kindern das Elsässische auf spielerische und lustige Art zu vermitteln bzw. das Interesse zu reaktivieren, nutzt sie zwei selbst gestaltete regionaltypische Figuren namens „Hafele und Storichele“. Demnächst soll ein zweisprachiges Kinderbuch von ihr mit den beiden bereits preisgekrönten Figuren erscheinen. In ihrer Freizeit engagiert sich Manon Zinck-Dambach zudem als Schauspielerin und Autorin bei einem deutschsprachigen Dialekt-Theater.

Als Kind war Französisch für sie eine Fremdsprache, denn ihre Eltern, die seit Generationen in der Region leben und deutsche Vorfahren haben, redeten mit ihr zu Hause nur „Elsässerditsch“. Obwohl die über 1 Mio. deutschsprachigen Elsässer im Osten Frankreichs die größte deutsche Minderheit Europas sind, werden sie weder von der französischen noch von der deutschen Regierung als solche entsprechend anerkannt und gefördert. Bis heute hat die Pariser Zentralregierung die Europäische Minderheitencharta sowie die Europäische Charta der Regional-

sprachen nicht wie andere EU-Staaten ratifiziert. Die Situation der Elsässer ist damit erheblich schlechter als die beispielsweise von deutschen Minderheiten in Rumänien oder Ungarn. Medien und Schulen, die komplett in Hochdeutsch berichten bzw. unterrichten, waren früher in der Grenzregion verboten und werden weiterhin erheblich behindert oder fast gänzlich verhindert. Gegen die vollzogene Eingliederung des Elsass in den vorwiegend französischsprachigen Riesenbezirk „Großer Osten“ wehrt man sich bis heute mit Demonstrationen.

Björn Akstinat, Leiter des Netzwerks der deutschsprachigen Auslandsmedien (IMH-Internationale Medienhilfe) und Ideengeber des Wettbewerbs:

„Eigentlich hätten alle Kandidatinnen den Titel verdient, weil jede eine hervorragende und vorbildliche Arbeit im Ausland leistet. Aber wie bei jeder Wahl bekommt eine Teilnehmerin etwas mehr Stimmen als die anderen.“

Auch dieser vierte Durchlauf des Wettbewerbs war wieder ein voller Erfolg. Es sollen damit speziell die weiblichen Mitglieder der deut-

schon Gemeinschaften und Minderheiten rund um den Globus für ihre bisherigen Aktivitäten belohnt bzw. für eine Mithilfe in deutschen Vereinen, Medien und sonstigen Institutionen motiviert werden. In vielen deutschen Institutionen im Ausland sind Frauen noch unterrepräsentiert. Ziel des Wettbewerbs ist außerdem, in Deutschland stärker auf die großen kulturellen Leistungen und Traditionen der Auslandsdeutschen aufmerksam zu machen. Viele Bürger der Bundesrepublik wissen so gut wie nichts von den deutschen Minderheiten weltweit, da diese im Unterricht der Schulen und Hochschulen zwischen Flensburg und Garmisch-Partenkirchen kaum thematisiert werden.

Die Elsässerin Manon ist für den Titel „Auslandsdeutsche des Jahres 2023“ besonders geeignet und hat eine positive Vorbildfunktion für das gesamte Elsass. Die Region gehörte einst zu den Kulturzentren des deutschen Sprachraums. In Straßburg erschien beispielsweise 1605 die erste deutschsprachige Zeitung, die zugleich die erste Zeitung der Welt war. Nach dem Krieg wurde die deutsche Kultur im Elsass systematisch unterdrückt. Erst seit einiger Zeit trauen sich die Elsässer wieder, ihre Mundart öffentlich zu benutzen. Doch das Hochdeutsche, das früher ganz selbstverständlich ihre Medien- und Schriftsprache war, muss noch immer ein Schattendasein fristen. Frauen wie Manon machen der Bevölkerung Mut und motivieren sie, gemeinsam wichtige Anliegen zu verfolgen. Die große neue Einigkeit der Elsässer hat sich unter anderem in der starken Unterstützung von Manon bei diesem Wettbewerb gezeigt.“ (IMH)



Sudoku

3	2	8	1	7			5	6
7	4		3	6				8
	6	1	5			4		
								4
4	7						8	
			2			1	7	
	5	4						
	1			5			4	
					3	5		

(japan: Su = Ziffer, Doku = einzeln) ist ein Zahlenpuzzle. Das Puzzlefeld besteht aus einem Quadrat, das in 3 x 3 Unterquadrate eingeteilt ist. Jedes Unterquadrat ist wieder in 3 x 3 Felder eingeteilt, sodass das Gesamtquadrat also 81 Felder (=9 x 9 Felder) besitzt. In einige dieser Felder sind zu Beginn die Ziffern 1 bis 9 eingetragen. Je nach Schwierigkeitsgrad sind 22 bis 36 Felder von 81 möglichen vorgegeben. Das Puzzle muss nun so vervollständigt werden, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der neun Unterquadrate jede Ziffer von 1 bis 9 genau einmal auftritt.

Auflösung Sudoku

7	4	9	5	8	3	6	1	2
5	6	2	9	1	4	8	3	7
1	8	3	7	2	6	9	5	4
4	9	8	1	3	7	2	6	5
3	5	1	6	4	2	7	8	9
2	7	6	8	5	9	1	4	3
9	1	4	2	6	5	3	7	8
8	3	7	4	9	1	5	2	6
6	2	5	3	7	8	4	9	1

Deutsch-Express,

Samstags
17.00 bei
City-Radio
(106,4 FM)



Impressum Schwabenpost

Herausgeber: Demokratisches Forum der Deutschen Kreis Sathmar
Sathmar/Satu Mare, str. Horea 10, Telefon/Fax: 0261/711625
Verlag und Anzeigen: Sathmar, Telefon: 0261/713629, Fax: 0261/711625

Chefredakteur: Gabriela Rist

Redaktion: Eva Hackl, Andrea Holtzberger, Florin Rachitan
Übersetzung: Erika Schmidt, Eva Hackl. Korrektur: Thomas Hackl

Mitgestaltung: Rosalie Albrecht, Alfred Fellner,
Norbert Heilmann, László Ilyés, Hanna Miculas

Layout: István Szabó

www.schwabe.ro

E-mail: schwabenpost@gemeinsam.ro

Hast du heute schon „Danke“ gesagt? – Erntedankfest

Schon in vorchristlicher Zeit haben Menschengruppen auf der ganzen Welt bewusst einer ausgiebigen Ernte gehuldigt. Sie waren sich bewusst, dass es sehr schwer werden würde, durch den Winter zu kommen, wenn die Ernte nicht gut ausfiel. Das Fest ist heute ein kulturell verankerter Brauch und wird in Deutschland und vielen anderen Teilen der Welt gefeiert. Auch das gesamte Team des Deutschen Lyzeums „Friedrich Schiller“ aus Großwardein/Oradea wollte dieser Tradition nachkommen und feierte so auch dieses Jahr das Erntedankfest. Dieses besondere Ereignis bot den Schülern die Gelegenheit, die Bedeutung der Dankbarkeit zu erfahren und gleichzeitig ihre kreativen Fähigkeiten bei der Gestaltung von Erntegaben zu zeigen. Die einzelnen Klassen haben sich im Vorfeld Gedanken gemacht, um



Das Würdigen der Natur und eine Danksagung für eine reichliche Ernte – ein sehr altes Ritual.
Fotos: die Verfasserin



Das Pressen von Trauben war für alle Teilnehmenden das Highlight des Tages.



Die wunderschön geschmückten Stände konnte man auf dem Sportplatz betrachten.

ihren eigenen Erntedankfest-Stand aufzubauen und diesen zu dekorieren. Diese wunderschön geschmückten Stände konnte man alle in einer Art Ausstellung auf dem Sportplatz betrachten. Spiel und Spaß gab es in Form von sportlichen Aktivitäten, welche sorgfältig organisiert waren. Das Pressen von Trauben, um Traubensaft herzustellen, war für alle Teilnehmenden das Highlight des Tages, denn nachdem jeder sein Können an der Saftpresse unter Beweis stellen konnte, wurde der selbsthergestellte Saft natürlich auch probiert. Dieses Erntedankfest war eine Gelegenheit für Schüler, die Bedeutung von Dankbarkeit und sozialem Engagement zu lernen. Es betonte die Wichtigkeit des Teilens und half dabei, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit innerhalb der Schulgemeinschaft zu stärken. Durch solche Veranstaltungen werden nicht nur die Schüler, sondern auch die gesamte Gemeinschaft für die Werte von Dankbarkeit und Mitgefühl sensibilisiert.

Im Herbst, wenn Blätter bunt erglühn,
Und Erntezeit beginnt zu blühn,
An unserer Schule, Groß und Klein,
Wollen wir für die Fülle dankbar sein.

Kürbisse groß und Äpfel rot,
Sind Zeichen dafür, was Gott uns bot,
Kartoffeln, Möhren, all das Gemüse,
Zeugt von seiner reichen Süße.

So erheben wir das Glas, in frohem Sinn,
Und danken für das Gute, das wir gewinn',
Das Erntedankfest, ein Fest so fein,
Möge es für immer in unseren Herzen sein.

Wir danken dem Deutschen Forum in Großwardein für seine freundliche Unterstützung!

Rosalie Albrecht

Eine andere Kultur, nur einen Radweg entfernt

*Die Sonne kitzelt auf der Haut,
der Tag beginnt im Morgenglanz.
Der Wind umspielt das Haar,
sie spüren Freiheit und Akzeptanz.
Auf ihrer Fahrt durch Land und Zeit,
die Welt erscheint so klar, jedoch so weit.*

Die Schüler des Deutschen Lyzeums „Friedrich Schiller“ aus Oradea machen sich an einem wunderschönen Tag auf den Weg nach Palota. Die kleine, aber sehr anschauliche Dorfgemeinde ist für die neugierigen Schüler so interessant, weil sie selbst aus dem deutschsprachigen Raum kommen oder die deutsche Sprache lernen. Bevor der Spaß losgehen konnte, wurden ihnen die Verkehrsregeln erklärt, damit niemand zu Schaden kommt. Die Reise konnte beginnen!



Der Wind umspielt das Haar, sie spüren Freiheit und Akzeptanz.

*Die Räder surren leise, der Weg führt sie in eine kleine Gemeinde,
Auf den sich schlängelnden Straßen gibt es keine Feinde.
Die Pausen voller Abenteuer; Picknickdecken auf der grünen Wiese,
Geschichten und Gelächter teilen sie in der leichten Sommerbrise.*

Für die Verpflegung vor Ort wurde auch gesorgt
– jede Art von Leckereien ist das Motto.

Dies tut nicht nur dem Körper, sondern auch der Seele sehr gut. Nachdem sichergestellt ist, dass auch niemand verhungert ist, beschäftigen sich die Schüler nach ihrem Belieben in dem Dorf selbstständig, begnügen sich auf dem Pumptrack mit ihren Fahrrädern oder betrachten die Kirche des Dorfes. Festzustellen ist, dass es dort sehr spannende Dinge zu erkunden gibt.

*Die Kirchturmglöcken singen ihr Lied,
In diesem Dorf, welches uns nie vergessen sieht.
Ein Ausflug voll Zauber, das Herz wird leicht,
In diesem kleinen deutschen Dorf, das uns erreicht.*



Der Fahrradtour machte allen Spaß.

Am Ende des schönen Ausflugs ist jeder der Teilnehmenden durch die sehr aktive Beteiligung müde und freut sich auf die Ankunft zuhause. Es ist wichtig, zu betonen, dass alle den Tag unglaublich aufregend und mitreißend empfanden und dass ein jeder froh ist, an dieser Fahrradtour teilgenommen zu haben. Der Aufbruch zurück nach Oradea steht bevor. So radeln sie durch Sekunden, durch Minuten, durch Stunden.

*Wenn die Sonne sinkt,
der Tag sich neigt dem Ende,
so kehren die Schüler langsam heim,
Doch in ihren Herzen bleibt das Leuchten,
diese Freiheit, diese Zeit, doch nicht allein.
Die Schule wartet,
die Pflicht ruft leise,
doch die Erinnerung bleibt klar,
An jenem Tag, die Fahrradtour,
das Leben ist so wunderbar.*

Wir danken dem Deutschen Forum in Großwardein für seine freundliche Unterstützung! Rosalie Albrecht



Die Schüler des Deutschen Lyzeums „Friedrich Schiller“ aus Großwardein machten sich auf den Weg nach Palota.